

Supercoole Hightech-Lösungen präsentiert

Rünenberg | Oberbaselbieter Ideenmarkt mit erfolgreicher Premiere



Norbert Schenkel aus Dietikon fährt rein elektrisch zur «iDEA44» in Rünenberg.

Bild Ueli Frei

Mit der «iDEA44» bot Initiant Willy Buser am Wochenende findigen Leuten mit innovativen Ideen eine Plattform. Zu bestaunen waren in Rünenberg höhenverstellbare Kochinseln und rasante Elektroboliden.

Ueli Frei

Willy Busers Aufruf an den Tesla-Club Schweiz zeigte Wirkung – und wie: Rund ein Dutzend dieser rasanten Elektroboliden veranstalteten am Sonntagnachmittag ein imposantes Drive-in im ansonsten beschaulichen Rünenberg.

Anlass dazu war die von Buser organisierte «iDEA44». Der Oberbaselbieter Ideenmarkt sollte aufzeigen, was an findigen Köpfen und

Ideen in den Gemeinden im Postleitzkreis 44 vorhanden ist.

Im Bereich der Mobilität präsentierte die «iDEA44» alles, was an alternativen Antrieben Rang und Namen hat. Elektro-, Erdgas- sowie Hybridfahrzeuge sind heute Varianten, die keinen Vergleich mit ihren benzin- oder dieselgetriebenen Pendants zu scheuen brauchen. «Jetzt ist es Zeit», sagte sich beispielsweise Norbert Schenkel aus Dietikon, als er sein 15 Jahre altes Auto ersetzen musste.

Schenkel ist mit seinem rein elektrisch betriebenen Tesla S bis anhin sehr zufrieden. Gleich daneben speichert die Ladestation für den Renault Twizy den vor Ort produzierten Strom in der Fahrzeugbatterie. «Dörfer wie Rünenberg sind für die Produktion von Sonnenstrom gut geeignet», hält Buser fest. «Und diese Ladestation

ist gutes Beispiel für ein sogenanntes Smart Grid.»

Im Oberbaselbiet leben zudem viele findige Menschen. Als Auftakt zum Oberbaselbieter Ideenmarkt präsentierte Buser am Samstagabend daher die «Taste-the-Future-Show». Dabei sollten sich die Besucherinnen und Besucher ihre eigenen Ideen notieren. Anregungen und Stichworte dazu gab es etliche.

Russen trinken Chirsi-Drink

Die Bubendörfer Lamello AG und die in Liestal ansässige SKF Maagtechnik entwickelten gemeinsam eine geniale Lösung für höhenverstellbare Küchenmöbel. Russische Sportler wissen um die anregende Wirkung des Chirsi-Drinks der Firma Nebiker aus Sissach. «Das könnte auch der FC Basel nutzen», meint Buser und

schmunzelt. Der Betonzusatzstoff Carbometum, eine Rünenberger Erfindung, sorgt für eine bioenergetische Harmonisierung in Gebäuden. «Wir bewegen uns im Hightech-Segment», erklärt Buser. Damit können sich vergleichsweise kleine Unternehmen von der europäischen Konkurrenz abheben.

In ihrer Freizeit lassen sich die Jugendlichen von Willy Buser zu technischen Experimenten inspirieren. Resultate sind Seifenkisten, die einem Formel-1-Boliden gleichen, oder Lego-Modelle von neuartigen

Container-Verladekränen. «Die Jungen finden das super cool», weiss der pensionierte Lehrer aus Erfahrung.

Die besonders findigen Oberbaselbieter Köpfe – der Sissacher Architekt und Erfinder Robert Häfelfinger, die Rünenberger Sängerin Jeanne Pascale sowie der zwölfjährige Nils Thommen als Newcomer des Jahres – ehrte Buser mit dem «iDEA44»-Preis. «Das Ganze ist ein Versuch», sagt Buser. Fällt die Bilanz positiv aus, soll sich die «iDEA44» in den kommenden Jahren etablieren.

NACHGEFRAGT | WILLY BUSER, GRÜNDER «iDEA44»

«Das Oberbaselbiet ist eine Entwicklungsregion»

uf. «Willy Buser hat zu viele Ideen», behauptete einer seiner ehemaligen Schüler. Mit der Organisation der «iDEA44» vom vergangenen Wochenende bewies Buser, dass sein Schüler keineswegs danebenlag. Die «Volksstimme» sprach mit dem pensionierten Lehrer über den Ideenmarkt und seine Vielfältigkeit.

■ «Volksstimme»: Herr Buser, auf welchen Ideen gründet die «iDEA44»?

Willy Buser: Das Oberbaselbiet ist eine Entwicklungsregion – der Finanzausgleich spricht hier eine deutliche Sprache – mit vielen findigen Typen. Mit der «iDEA44» wollte ich eine Vernetzungsplattform auf die Beine stellen, um diese Leute zusammenzubringen.

■ Welche Themenkreise deckt die «iDEA44» ab?

Die Themen sind breit gefächert. Alle innovativen Ideen aus den Gemeinden mit der Postleitzahl 44, von der Technik und der Mobilität über die



Kultur bis zur Bildung, sind hier vertreten.

■ Hatten Sie auch Besucherinnen und Besucher aus dem unteren Kantonsteil?

(schmunzelt) Für diese lohnte sich ein Besuch der «Taste-The-Future-Show» vom Samstagabend besonders. Denn die Besucher aus dem Unterbaselbiet bezahlten nur den halben Eintritt. So konnten wir für einmal etwas an die Gebergemeinden zurückgeben.

Wasserkrise wurde erfolgreich bewältigt

Anwil | Ursache für Wasserunterbruch nicht abschliessend geklärt

Der Unterbruch der Wasserversorgung vom vorletzten Wochenende in Anwil blieb zwar ohne grössere Folgen. Dennoch bleiben auch eine Woche nach dem Ereignis noch einige Fragen unbeantwortet.

Lucas Werder

In der Nacht auf den 28. April war in einem Teil Anwils die Wasserversorgung unterbrochen (siehe «Volksstimme» vom 29. April, Seite 3). Nach neuen Erkenntnissen waren rund 30 Haushalte im oberen Dorfteil betroffen. «Wegen einer Verkettung mehrerer Umstände sowie dem Ausfall der SMS-Alarmierung war es uns nicht möglich, frühzeitig zu reagieren», sagt der Anwiler Gemeinderat Marcel König.

Wie es zur Wasserkrise in Anwil kommen konnte, ist weiterhin nicht abschliessend geklärt. Sicher ist jedoch, dass mehrere Faktoren dazu beigetragen haben. Nachdem in eine der Pumpen des Pumpwerks Luft gelangt war, schaltete sich diese wie vorgesehen ab. Aus bislang noch unerklärlichen Gründen fuhr die Er-



In Anwil mussten temporäre Trinkwasser-Abgabestellen für die Bevölkerung eingerichtet werden.

Bild zvg

satzpumpe aber nicht selbstständig den Betrieb hoch.

Der durch die abgeschalteten Pumpen gesunkene Wasserspiegel im Rohwasserbecken sorgte dafür, dass sich die Ultrafiltrationsanlage ebenfalls aus Sicherheitsgründen abschaltete und kein neu aufbereitetes

Wasser mehr produzierte. Spätestens dann hätte die SMS-Alarmierung funktionieren müssen. Das Rohwasserbecken füllte sich wieder mit Quellwasser aus der gemeindeeigenen Quelle, aber die Ultrafiltrationsanlage fuhr nicht mehr automatisch hoch und musste manuell gestartet

werden. Warum der Neustart der Anlage ausblieb, ist immer noch unklar. «Für gewöhnlich hätte die Anlage auch ohne Alarm und Intervention nach einer gewissen Zeit wieder aufstarten müssen», sagt König.

Wassernachschub für die Bauern

Nachdem man den Ernst der Lage erkannt habe, hätten aber alle Einsatzkräfte richtig gehandelt. Dies hätten die Nachbesprechungen bestätigt. Dank der Hilfe des Regionalen Führungsstabs Schafmatt und des Zivilschutzes wurden in den Morgenstunden mit zwei Fuhren rund 16 000 Liter Wasser nach Anwil gebracht. Die gefährdeten Bauernhöfe wurden direkt mit Container-Zisternen beliefert, für die Dorfbewohner wurde eine Abgabestelle beim Werkhof eingerichtet.

Vor allem für die Bauern könne ein Unterbruch der Wasserversorgung grosse Folgen nach sich ziehen, so König. Bei der Bevölkerung schien der Unterbruch keine grösseren Probleme ausgelöst zu haben, so füllten nur gerade vier «Ammeler» am Morgen ihre Trinkwasserreserven auf dem Werkhof wieder auf. Für den Gemeinderat gilt es nun, auch

die letzten offenen Fragen zu klären. Sicher ist aber bereits jetzt, dass die Gemeinde Anwil handeln wird: Vorgangene Woche hat der Gemeinderat bereits Aufträge vergeben, um die Anlagenüberwachung mit neuen technischen Hilfsmitteln aufzurüsten. Mit diesen soll es möglich sein, die Anlage jederzeit über einen Fernüberwachungszugang zu kontrollieren und das Alarmierungssystem zu verbessern. Zudem gibt es bereits einen Massnahmenplan, der die Wasserversorgung für die nächsten 10 bis 20 Jahre konzipiert.

Zur Erinnerung: Nach der Meldung eines besorgten Einwohners, dass die Wasserversorgung unterbrochen sei, entschied sich Gemeinderat Marcel König gemeinsam mit Brunnenmeister Franco Basile gemäss dem offiziellen Notwasserkonzept, den Kantonalen Krisenstab zu alarmieren.

Nach Absprache wurde dann der Regionale Führungsstab Schafmatt aufgeboden. Zusätzlich wurde die Zivilschutzkompanie hinzugezogen. Dank der Hilfe von rund 20 Einsatzkräften war die Wasserversorgung der Bevölkerung Anwils aber durchgehend sichergestellt.